

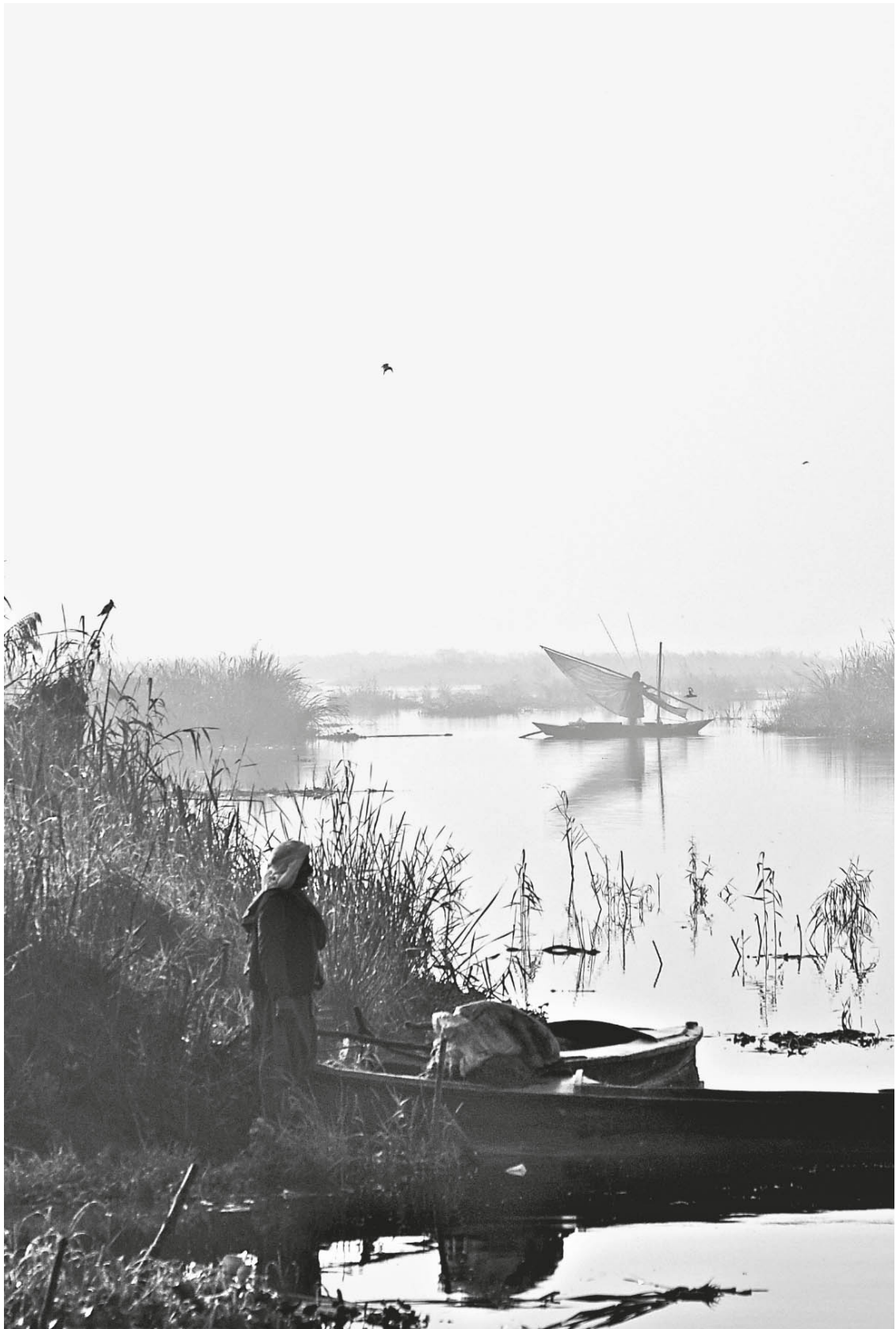


TERJE TVEDT

DER NIL

FLUSS DER
GESCHICHTE

CH. LINKS VERLAG





TERJE TVEDT

DER NIL

FLUSS DER
GESCHICHTE

Ins Deutsche übertragen
von Andreas
Brunstermann,
Gabriele Haefs
und Nils Hinnerk Schulz

Ch. Links Verlag, Berlin



Diese Übersetzung wird mit finanzieller Unterstützung von NORLA veröffentlicht.

Copyright © Aschehoug & Co. (W. Nygaard), Oslo 2012/2018

Die norwegische Ausgabe ist 2012/2018 unter dem Titel NILEN – HISTORIENS ELV bei Aschehoug & Co. (W. Nygaard), Oslo, erschienen.

Die deutsche Ausgabe wird mit freundlicher Genehmigung von Hagen Agency, Oslo, veröffentlicht.

Die Übersetzung basiert auf der norwegischen Originalausgabe und der vom Autor durchgesehenen und aktualisierten englischen Übersetzung.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

1. Auflage, Oktober 2020

entspricht der 1. Druckauflage vom Oktober 2020

© Christoph Links Verlag GmbH

Prinzenstraße 85 D, 10969 Berlin, Tel.: (030) 44 02 32-0

www.christoph-links-verlag.de; mail@christoph-links-verlag.de

Umschlaggestaltung: Nadja Caspar, unter Verwendung eines Fotos vom Nilmosaik in Palestrina, 2. bis 1. Jahrhundert v. Chr.

(Museo Archeologico Nazionale di Palestrina e Santuario della Fortuna Primigenia, Palestrina, Italien/Bridgeman Images)

Satz: Marina Siegemund, Berlin

ISBN 978-3-96289-098-8

eISBN 978-3-86284-484-5

INHALT

EINLEITUNG

Das Mosaik außerhalb von Rom

Fluss der Geschichte

DIE WÜSTE UND DAS DELTA – ÄGYPTEN

Das Wüstenparadies

Skarabäen, Wiedergeburt und des Todes und des Lebens
Strom

Der Rhythmus des Flusses und der Gesellschaft

Die verschwundenen Städte und Flüsse

Die Nilstadt Alexanders des Großen

Die Anfänge der Philosophie

Cäsars und Kleopatras Reise auf dem Nil

Die Flucht von Jesus und Maria durch das Niltal

Gott straft die, welche behaupten, den Nil zu besitzen

Der Islam erobert das Nildelta

Der Brief des Kalifen an den Nil

Napoleon im Anmarsch

Kritik des Orientalismus

»Die Schlacht um den Nil«: Paris gegen London

Die Schlacht um den Rosettastein: Diebe gegen Diebe

Der Soldat, der den Nil reformieren sollte

Die Giraffe, die den Fluss hinabsegelte und nach Paris reiste

Der norwegische Langläufer, der auf dem Weg zur Nilquelle umkam

Der Kanal zwischen den Meeren

Gustave Flaubert und Henrik Ibsen »von Kairo den Nil hinauf«

Aktien und Besatzung

Wo die Ägypter Wasser als Kriegswaffe verwendeten

Am Schnittpunkt von Geschichte, Fluss und Meer

NACH KARNAK UND ZU DEN KATARAKTEN DES NILS

Von den Arabern gegründet, von den Briten eingenommen

Ein Nilometer, der nichts mehr misst

Konservative Kolonialisten als Vortrupp der Revolution

Ein Fluss als Zuckerbrot und Peitsche

Die Muslimbruderschaft will die »Quellen des Nils« sichern

Eine Rolle für einen Helden

Die Suezkrise und der Damm

Die Sowjetunion als Modernisierer des Nils

»The Lady of the Nile«

»Das Hausboot am Nil« und ein Nobelpreisträger

Ein Wasserfall in der Wüste

Theben und Karnak in Gefahr

Das Tal der Könige und Schönheitsideale

Wo die Reiseliteratur entstand
Das alte Assuan als Symbol der Modernität
Der »Stromabkomplex«
Ägyptische Götter und ewiges Leben
Die Großprojekte von heute und die von gestern

NUBIEN UND DAS LAND, WO SICH DIE FLÜSSE TREFFEN – SUDAN

500 Kilometer durch die Wüste auf einem künstlichen See
Nubien – Gold und Katarakte
Muhammad Alis Flusskrieg
Die Politik der Geografie
Die verschollenen Entdecker
Wanderungen und Sandschlösser
Am Treffpunkt der großen Ströme
Der Fackelträger von Khartum
Tanz im Sand
Die Zeit und die Tochter des Flussvolks
Queen Victorias Flusskrieg
Britische Massaker am Ufer des Nils
Der unbekannte Ingenieur und ein historischer Rapport
Der Blaue Nil und der Entdecker aus Larvik
Die Möglichkeiten des Sudan und die Geburt eines
hydraulischen Staates
Ein weiß gepunkteter Gekko und der Prophet
Winston Churchill: »München liegt am Nil«
Der Sudan und Ägypten teilen den Nil

»Kippt den Whisky in den Fluss!«

Ein islamistischer Putsch

Osama bin Laden als Unternehmer am Nil

Eine neue Stadt inmitten des längsten Kusses der Welt

Der Sudan rasselt mit dem Nilsäbel

Allah sei Dank für den Damm (und den Haftbefehl sollen sie aufessen)

Nubien und die Kontrolle des Nils

Der Löwenanteil

Die Kornkammer des Nahen Ostens und eine Zuckerfirma

DER SUMPF UND DER NEUE STAAT – SÜDSUDAN

Das Land der Entfernungen

Ein diktatorischer Fluss

Die nilotische Wasserwelt und ein Flusshäuptling

Ein Faden, der in alle Richtungen weist

Arabische Invasoren aus dem Norden

Europäische Abenteurer in den Sümpfen

Europa am Rande eines Krieges im Süden des Sudan

Ein heiliger See

Reisen durch den Sumpf und Theorien über die Entwicklung Afrikas

Jonglei – ein neues Aquädukt nach Norden

Razzien und Frieden

»Ein Menschengarten zum Studium für Völkerkundler«

Koloniale Forschung der Weltklasse in den Sümpfen

Der Traum von der »Nilrepublik«

»Stoppt den Kanal!«

Im Schatten des Regenwalds
Der neue Nilstaat und George W. Bush
Noch eine Kornkammer am Nil?
Staatsbildung und Hydrodiplomatie

DAS LAND DER GROSSEN SEEN – UGANDA

Wettlauf zur Quelle
Der Abenteurer, der eine Sklavin ehelichte
Entdecker oder »Entdecker«?
Schiere Entschlossenheit und wissenschaftlicher
Evangelismus
Das afrikanische Königreich an der Nilquelle
Das Eintreffen der Missionare
Entscheidend für Ägyptens Zukunft
London reißt die Kontrolle über die Nilseen an sich
Wo die Tiere herrschen (durch der Menschen Gnade)
Wasserfälle und Bilder von »den Anderen« und »uns«
»The Baker of the Nile«
Winston Churchill im Dschungel
Bogart, Hepburn und Hemingway an den Nilfällen
Ein Nilimperium voll innerer Widersprüche
Die Owenfälle – »Ugandas Anfang«
Ein britischer Premierminister als »Wasserkrieger«
Idi Amin applaudiert satten Krokodilen am Nil
Die Frau und das Wasser, das unverwundbar machen sollte
Geschichten über das heilige Wasser
Der Zauberer vom Nil und die Lord's Resistance Army

Neue Entdeckungen – Öl im Nil!

Zentralafrikas Binnensee

Darwins Teich, die Lehren der Evolution und Massensterben

Das Speke Resort, Museveni und der Nil

Die industrielle Revolution kommt nach Uganda

Die größten Insektenschwärme der Welt und die Nilzeit

ÖSTLICH DES BINNENMEERS – KENIA UND TANSANIA

Die Bahn durch das Land an der Quelle des Weißen Nils

Schlafkrankheit und Kolonialismus

Die Eisenbahnlinie, die ein Land erschuf

Asiatische Migranten und zionistische Projekte

Der weiße Stamm auf den Hochebenen

Ein Nilstaat ohne Nation

Olympische Meister vom »Stony River«

Masai Mara

Die Luo und Barack Obamas Reise

Kenia und die Nilfrage

Die Wiege der Menschheit

Bismarck und der Felsen am Rande des Wassers

Eine unbekannte europäische Seeschlacht auf einem Nilsee

Koloniale Abkommen und die Gegenwart des Nils

Das Land der Geschenkökonomie

Der Zug der Gnus

Was ist der Nil?

Den See anzapfen und Ägypten trotzen

ZU DEN NILQUELLEN IN ZENTRALAFRIKA – RUANDA, DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO UND BURUNDI

Wo der Fluss spaltet und sammelt

Plastiktüten und Feuerlöscher

Hotel Ruanda und die Straße am Fluss

Ein Brief vom Ground Zero

Was ist Ethnizität?

Eine Metamorphose

Ein amerikanischer Pastor an der Quelle des Nils

Eine neue Ära, derweil die Grenze sich verschiebt

Gorillas im Nebel

Die Nilquelle im Regenwald

»Herz der Finsternis« – Conrad und eine Biografie über den Nil

Schneebedeckte Mondberge am Äquator

König Leopold II., ein Schurkenstaat und die Nildiplomatie

Der Kongonil

Albertsee oder Mobutusee?

Eine fließende Grenze

»Dr. Livingstone, nehme ich an?«

Königreich und Kolonie

Selbstreflexion und Masken

Rivalität an allen Fronten

Der Guerillaführer, der von einem Norweger erlöst wurde

Umwerben, Teppiche und Wasser

Die Pyramide an der Quelle

DER WASSERTURM IM OSTEN – ERITREA UND ÄTHIOPIEN

Eine Eisenbahnfahrt und eine Art-déco-Hauptstadt am Horn von Afrika

Italien als Nilmacht

Eritrea im Austausch gegen einen Nildamm

Der Fluss als Metapher und Grenze

Ein Wechselbalg unter den Nationen

Unruhestifter oder Friedensmakler?

Ein Überraschungsbesuch in Asmara

Zum Wasserturm des Nils

Aksum und das Hochland

Die Begrenzung des Augenblicks

Die Klosterinsel, das Meer und das Ende der Welt

Ein äthiopischer Philosoph und Höhlenbewohner

Massentaufen in Bahir Dar

Der heilige Nil und der Schotte, der sich als Entdecker der Quelle ausgab

Der Priesterkönig Johannes und die Jungfrau Maria beherrschen den Nil

Besatzung oder Übereinkunft?

Roms und Londons heimlicher Plan

Mussolini am See

Ein Staudamm und das Vorspiel zum Zweiten Weltkrieg

Der Kalte Krieg und Hydropolitik

Der Wasserturm erkennt sein Schicksal

Tiefenökologie, Spiegel und das Zeichen des Flusses

Bob Geldofs Äthiopien – ein Land ohne Flüsse

Die Große Talsperre der äthiopischen Wiedergeburt
Wird Donald Trump das rote Band durchschneiden?

ZUM ABSCHLUSS

Das Ende der Reise

Der Fluss der Geschichte und seine Zukunft

Die Statue in Rom

ANHANG

Über dieses Buch

Zeitleiste

Anmerkungen

Literaturverzeichnis

Register

Abbildungsnachweis

Der Autor und die Übersetzer

Was geschieht mit Buchrollen, wenn sie vor Schmutz zusammenkleben, das ist mir widerfahren, spüre ich: entfaltet werden muss der Geist, und was immer in ihm niedergelegt worden ist, muss von Zeit zu Zeit durchgerüttelt werden, damit es zur Verfügung steht, sooft der Bedarf es fordert.

Seneca, Epistulae morales, Brief 72

EINLEITUNG

Das Mosaik außerhalb von Rom

Im dritten Stockwerk eines bescheidenen archäologischen Museums etwa 35 Kilometer außerhalb von Rom befindet sich das weltbekannte Nilmosaik. Es ist rund 2000 Jahre alt, fast sechs Meter breit und mehr als vier Meter hoch. In bunten Farben und aus verschiedenen Blickwinkeln schildert es den Fluss und das Leben an seinen Ufern. Am Oberlauf werden afrikanische Motive wiedergegeben, an der Mündung sind Mittelmeerszenen erkennbar. Das ungewöhnlich farbenfrohe und klare Bild wurde aus bunten Steinen zusammengesetzt, die mit einer Art Mörtel befestigt wurden. Was dieses Mosaik in Palestrina aber besonders und zu einem Teil der Kunstgeschichte macht, ist die Tatsache, dass der Fluss und das Leben der Menschen dort aus einer ganz und gar modernen Perspektive geschildert werden: Es wirkt, als hätte der Künstler den Nil aus einem Flugzeug betrachtet. Zudem stellt das Werk eine äußerst beredte historische Quelle dar; es unterstreicht die Zeitlosigkeit des Flusses als Zentrum und Lebensader der Gesellschaft und zeigt, wie das Mittelmeer gleichsam die in Wasser geschriebene Geschichte eines Kontinents in sich aufnimmt.

Das Mosaik bildet den Nil als zentralen Ort im Leben der Menschen ab, bringt aber ebenso zum Ausdruck, dass der Fluss stets ein Teil der kulturellen und religiösen Geschichte Europas gewesen ist. Es erinnert uns an eine ferne Vorzeit, in der der Nil als heilig verehrt wurde, nicht nur von Priestern in riesigen Tempeln entlang des Flusses in Ägypten, sondern auch in Europa. Das Kunstwerk stammt aus einer Epoche, in der sich der Nil- oder Isiskult von Ägypten aus in der hellenischen und römischen Welt verbreitete. Dieser Kult war eine neue, selbstständige Religion – eine Mysterienreligion, die von Tod und Auferstehung handelte und um eindrucksvolle Prozessionen und Rituale kreiste, in denen der Nil im Zentrum stand. Im British Museum in London befindet sich eine der zahlreichen Statuen der Fruchtbarkeitsgöttin Isis. In der linken Hand hält sie einen Krug mit heiligem Wasser des Nils, dem Mittel, das Erlösung bringen sollte. Vor 2000 Jahren konnten nördlich des Mittelmeers immer wieder Gläubige beobachtet werden, die solche Krüge mit Nilwasser über Bergkämme und durch Täler trugen, und es besteht eine tief gehende geschichtliche Verbindung zwischen den Krügen mit Nilwasser und den späteren Taufbecken in europäischen Kirchen.¹

Das Kunstwerk wurde einige hundert Jahre vor jener Zeit erschaffen, als dieser Nil- und Isiskult von einer ernststen Konkurrenz bedroht wurde, nämlich dem Christentum, der neuen Religion, die sich vom Nahen Osten her ausbreitete. Die Verehrung des Nils und seiner Götter wurde weit in die christliche Ära hinein fortgesetzt. Es waren Isisanhänger, die den Evangelisten Markus an einem Osterfest einige Jahrzehnte nach Jesu Tod in Alexandria niedermetzten; mit einem Strick um den Hals wurde er durch die Straßen gezogen und schließlich geköpft. Erst als das Christentum im Römischen Reich zur

Staatsreligion aufstieg, wurde der Kult um Isis und den Nil zerschlagen. Vom Geburtsort eines expansiven Mysterienkults wurde das Nildelta nun zu einem Zentrum des frühen Christentums.

Das Nilmosaik außerhalb von Rom repräsentiert eine lange historische Linie, die durch spätere, zwischen Kontinenten und Nationen gezogene Grenzen und Trennungen unscharf geworden ist. Sogar der Name des Flusses ist mit Europa verbunden, durch den griechischen Dichter Hesiod, der im 7. Jahrhundert v. Chr. lebte, als Ägypten, das Nildelta und Griechenland Bestandteile einer gemeinsamen mediterranen Kultur waren. Hesiod nannte den Fluss Νεῖλος – Neilos –, der numerische Wert der dabei verwendeten griechischen Buchstaben ergibt 365, mit anderen Worten also *alles* – wie um zu unterstreichen, dass der Fluss als *alles* aufgefasst wurde. Das Mosaik erinnert uns daran, dass es die Menschen in der Nähe des Flusses waren, die sich als Erste aufmachten, um den afrikanischen Kontinent zu verlassen und die Erde zu bevölkern; dass eine der frühesten uns bekannten, auf Landwirtschaft beruhende Gesellschaftsform an den Ufern des Nils entstand und dass die mächtigste und eindrucksvollste aller antiken Zivilisationen dank des Flusses gedeihen konnte.

Das Mosaik ist wie die topografische Schilderung einer religiösen Zeremonie, muss aber auch als Huldigung des Nils als Bestandteil der mediterranen Kultur gedeutet werden. Das Mosaik strahlt dieselbe Faszination für den Fluss aus, die schon Julius Cäsar erspürt haben muss. Der römische Feldherr und Politiker soll geäußert haben, Ägypten sofort aus der Hand geben zu wollen, wenn ihm jemand den Weg zur Nilquelle verraten könnte. Wo kam all das Wasser her, das jeden Sommer – gerade wenn es in Ägypten am heißesten und trockensten war – aus der

glühend heißen Wüste heranströme und eine der fruchtbarsten Gegenden der ganzen Welt erschuf? Bis in das europäische Spätmittelalter war das Rätsel des Flusses von fantasievollen mythischen Vorstellungen geprägt, in der Literatur wurde geschildert, er ströme direkt aus dem Paradies sowie über eine Treppe aus goldenen Stufen. Lange wurde der Nil als eine göttliche Manifestation begriffen. Einer der bekanntesten Chronisten des 14. Jahrhunderts, Jean de Joinville, fasste den herrschenden Glauben in seiner zwischen 1305 und 1309 erschienenen *Histoire de Saint Louis* so zusammen: »Und man weiß nicht, woher dieses Hochwasser kommt, es sei denn durch den Willen Gottes.«²





Zeichnung einer antiken Isis-Statue von Paolo Alessandro Maffei, 1704. Die Göttin hält einen Krug mit heiligem Nilwasser in der Hand.

Nach dem Triumph der Aufklärung in Europa entstand eine andere, eher wissenschaftlich begründete Nilromantik. Bis ins 19. Jahrhundert gab es nur wenige geografische Fragen, die intensiver diskutiert wurden, als die nach der Lage der Nilquellen. Am Wasserlauf des Nils spielte sich vor 150 Jahren eine der spektakulärsten wissenschaftlichen Vermessungen der Welt ab, als Abenteurer und Entdecker wie Henry Morton Stanley, David Livingstone und John Hanning Speke, die vermögende Niederländerin Alexandrine Tinné sowie ein norwegischer Langlaufmeister nach den Quellen des Nils suchten. Die Geschichte über die zu Beginn des 19. Jahrhunderts einsetzende Vermessung des Nils durch europäische Geografen, Entdeckungsreisende, Hydrologen und britische Wasserbauingenieure ist eine Geschichte

über koloniale Eroberung und über den Triumphzug der modernen Wissenschaft in Afrika.

Doch der Fluss, den das Mosaik eingefangen hat, festgefroren wie in einer 2000 Jahre alten Momentaufnahme, hat seitdem, in jeder Sekunde, Tag für Tag und Generation für Generation, undurchdringliche Urwälder durchflossen, wo das Sonnenlicht nie den Boden erreicht, ist brüllend und tosend von vulkanischem Hochgebirge gestürzt, hat gigantische Binnenseen und den weltgrößten Sumpf durchquert und sich auf seinem Weg aus dem Inneren Afrikas durch eine der trockensten Wüsten unseres Planeten gekämpft. Die beständige Geografie des Flusses und der pulsierende Rhythmus des Wassers schaffen noch heute die Bedingungen für Entwicklung und Veränderung der Gesellschaft und waren stets Ursprung sowohl für Mythenbildung als auch für Machtkämpfe.

Bevor das Mosaik erschaffen wurde, war das Nildelta bereits von den Persern, von Alexander dem Großen und auch von Cäsar in Besitz genommen worden. Später eroberten die Araber den Nil. Die Kreuzfahrer kamen an den Fluss. Napoleon ritt an der Spitze seines Heeres das Delta hinauf, um die »Schlacht bei den Pyramiden« zu schlagen. Mit Kairo als Achse etablierten die Briten ihr Nilimperium vom Mittelmeer bis zu den Quellen des Flusses im Herzen Afrikas, und zum ersten und einzigen Mal in der Geschichte herrschte eine einzige Macht, das britische Empire, über den gesamten Fluss. Die Bewohner an diesem Wasserlauf standen seit dem 7. Jahrhundert im Zentrum des Kampfes zwischen Islam und Christentum in Afrika. Darüber hinaus war der Fluss Zentrum für das Entstehen einiger klassischer Mythen der internationalen Entwicklungshilfepolitik, wobei die Bilder eines hilflosen Afrikas, die dabei entstanden sind, angesichts der jüngeren

Entwicklung einzelner Regionen hoffnungslos veraltet erscheinen.

Dieses Buch steht in der gleichen Tradition, die das Mosaik in Palestrina symbolisiert: die europäische Faszination für Rolle und Bedeutung des Flusses. Es handelt sich um ein Geschichtsbuch über die Entwicklung der Zivilisation sowie um eine Reisebeschreibung vom längsten Fluss der Erde. Doch es ist auch eine Studie über moderne Hydropolitik und afrikanische Entwicklung und soll zudem zeigen, wie diese Veränderungen die zentralen Entwicklungen in der modernen Welt widerspiegeln. Zuallererst ist dieses Buch indessen die Biografie einer Lebensader, die mittlerweile fast eine halbe Milliarde Menschen in einer Schicksalsgemeinschaft vereint, der niemand entkommen kann.

Ich habe bereits zuvor über die Geschichte des Nils geschrieben. Über den Fluss unter britischer Kontrolle (*The River Nile in the Age of the British*) sowie in der postkolonialen Epoche (*The River Nile in the Post-Colonial Age*). Dazu habe ich eine fünfbändige Literaturübersicht zur Nilregion sowie Bücher über die Entwicklungshilfepolitik in dieser Region herausgegeben. Dieses Buch hat einen anderen Schwerpunkt und eine wesentlich längere zeitliche Perspektive und versucht zusammenzufassen, was ich auf unzähligen Reisen an diesem Wasserlauf gelernt habe – nach unendlich vielen Gesprächen an Cafétischen zwischen Alexandria und Kigali, nach vielen ausführlichen Interviews mit Experten, Ministern und Staatsführern, und nachdem ich ein ganzes Jahr in Archiven auf drei Kontinenten verbracht habe, auf der Jagd nach Quellen über die Regionen sowie die Geschichte des Flusses.

Was jetzt und in naher Zukunft mit und am Nil geschieht, wird dramatische Folgen für die regionale sowie

für die globale Politik haben. Während dieses Buch geschrieben wird, durchläuft der Nil, derweil er sich seinen Weg durch die Natur sucht und zugleich die Entwicklung der Gesellschaften an seinen Ufern beeinflusst, die wohl revolutionärste Veränderung in seiner langen Geschichte. Gerade in einer Zeit, in der die Gegenwart zunehmend dramatischer, unbeständiger und unübersichtlicher wird, sind historische Kenntnisse wichtig. Denn wenn man die Vergangenheit nicht versteht, sind Missverständnisse der Gegenwart unvermeidlich.

Der Erzählstrang dieses Buches ist gegliedert wie eine Reise entlang des Nils, von der Mündung zu den Quellen. Denn nur, wenn man dem Nil *flussaufwärts* folgt, von Ort zu Ort, wenn man langsam und systematisch dem Pulsschlag des Flusses lauscht, durch die Geschichte hindurch, können seine Geheimnisse und verschiedenen Rollen aufgedeckt und seine Bedeutung für die Entwicklung der Gesellschaft verstanden werden.

Fluss der Geschichte

Nach Überquerung des Mittelmeeres sehe ich auf dem Flug von Rom auf kilometerlange Sandstrände hinunter; im Westen endlose braune Wüste, und unter mir ein gigantischer grüner Garten. Wie üblich mit der Stirn am Fenster klebend, fliege ich über das Nildelta und nach Ägypten hinein. Während ich den Fluss als einsame glitzernde Lebensader unter mir sehe, umkränzt von Grün, das sich als lebendiger Protest gegen die Dominanz der Wüste richtet, merke ich, wie meine nordeuropäische Blindheit für die Bedeutung des Wassers allmählich nachlässt. Ich bin nach Ägypten gekommen, um auf einer Konferenz in der Bibliothek von Alexandria den

Eröffnungsvortrag über die Bedeutung der Ideengeschichte des Wassers zu halten. Obwohl ich mich schon so lange mit diesem Thema befasse, spüre ich den Druck – ich, ein Mann aus Norwegen, soll im Lande des Nils über Wasser und den Nil sprechen. Ein weiteres Mal blättere ich in einem Klassiker über die geologische Geschichte des Nils, denn obwohl der Fluss Kultur und Mythologie, Romantik und Nostalgie verkörpert, ist er in erster Linie eine physische Struktur, wie Rushdi Said in seinem Buch über den Nil unterstreicht. Die Rolle des Nils für die Gesellschaft ist nicht zu begreifen, solange man seine Hydrologie nicht in Zahlen fasst.³

Mit großen Ziffern notiere ich die wichtigsten Daten auf einem Block, der neben meinem Laptop auf dem Klapp Tisch liegt. Es ist eine fast rituelle Handlung, wie um mir selbst ins Gedächtnis zu rufen, dass unter der dicken Schicht aus Kultur, Religion und Politik, von der alle Blicke auf den Nil heutzutage geprägt sind, ein realer Fluss mit einem ganz bestimmten geografischen und hydrologischen Charakter fließt. Die Zahlen, die ich notiere, sind von ungewöhnlich starker gesellschaftlicher Bedeutung und heute genauso relevant wie zur Zeit der Entstehung des Mosaiks. Der Nil, wie wir ihn heute kennen, als ganzjährigen Fluss, ist das Resultat relativ neuer geologischer Prozesse. Diese vollzogen sich vor etwa 15 000 bis 25 000 Jahren, als der Wasserlauf vom Viktoriasee mit dem aus Äthiopien heranströmenden Wasserlauf dort zusammentraf, wo sich im heutigen Khartum der Weiße und der Blaue Nil zu einem Fluss vereinen. Der moderne Nil ist das Kind einer der letzten Feuchtphasen in der Geschichte des regionalen Klimas.

Ich falte die Karte über den Nil auseinander, die ich immer bei mir habe, wenn ich hierherkomme. Da ich Historiker und Staatswissenschaftler bin, der darüber

hinaus auch Geografie studiert hat, ist das eine Art Reflex – denn Landkarten verdeutlichen Zusammenhänge, für die sich andere Vertreter dieser Geistes- und Sozialwissenschaften häufig nicht interessieren. Der Nil hat eine Länge von mehr als 6800 Kilometern – zöge man ihn mit allen seinen Windungen zu einer Geraden und drehte ihn ab Kairo in die entgegengesetzte Richtung, würde er durch das Mittelmeer und ganz Europa verlaufen, Norwegen der Länge nach durchqueren und Hunderte Kilometer nördlich von Spitzbergen enden. Der Wassereinzugsbereich des Flusses umfasst rund drei Millionen Quadratkilometer, das entspricht etwa einem Zehntel des gesamten afrikanischen Kontinents oder einem Areal von der sechsfachen Größe Frankreichs. Elf Staaten teilen sich den Wasserlauf, etwa 1000 verschiedene Ethnien haben hier über Generationen hinweg ihre verschiedenen Kulturen und Gesellschaften entwickelt. Aufgrund von Größe, klimatischer Variation, Topografie, Flora, Fauna und unterschiedlicher Gesellschaftsformen ist das Nilbecken im Hinblick auf Natur und soziale Verhältnisse der komplexeste und variationsreichste aller großen Wasserläufe.

Die politische Bedeutung des Nils wird von einem gnadenlosen Paradox bestimmt: Was seine Ausdehnung angeht, ist der Fluss riesig, doch führt er nur äußerst wenig Wasser. Der jährliche Durchschnitt beträgt ungefähr 84 Milliarden Kubikmeter, gemessen im ägyptischen Assuan. Dies ist nicht viel – etwa zehn Prozent der Wassermenge des Jangtsekiang, sechs Prozent des Kongo oder etwa ein Prozent dessen, was der Amazonas jährlich ins Meer befördert. Die Ursachen dafür sind in den Besonderheiten des Nils zu finden: Über lange Strecken durchfließt er ein völlig niederschlagsfreies Gebiet. Die jährliche natürliche Wassermenge lag in Oberägypten einmal bei 80 bis 90 Milliarden Kubikmetern. In den letzten

Jahrzehnten hat sie sich reduziert, allerdings nicht aufgrund von Klimaänderungen, sondern weil mehr als zehn Prozent des Wassers in den künstlichen Seen der nubischen Wüste verdampfen. Auf seiner fast 2700 Kilometer langen Reise durch eines der trockensten und heißesten Gebiete der Erde wird dem Nil kein neues Wasser zugeführt. Kein anderer Fluss der Erde strömt ebenso weit durch eine Wüste, ohne dass ein anderer Wasserlauf in ihn mündet.

Die ganzjährige lange Reise des Flusses durch die Wüste ist einzigartig. Auf ihr verbinden sich zwei völlig unterschiedliche Flusssysteme mit ganz verschiedenen hydrologischen Profilen. Der Nil besitzt zwei große Quellflüsse, den Weißen Nil und den Blauen Nil, die sich nahe der sudanesischen Hauptstadt Khartum vereinen. Hier vollzieht sich ein bemerkenswerter hydrologischer Prozess, der darüber hinaus erklärt, weshalb der Weiße Nil bis 1971 für Ägypten der wichtigere Fluss war. Führt der Blaue Nil im Herbst viel Wasser, wirkt er auf den viel kleineren Weißen Nil wie ein Damm. Wenn sich die Wassermenge in diesem aus Äthiopien kommenden Fluss dann im Laufe des Frühjahrs verringert, strömt das aufgestaute Wasser des Weißen Nils nach Ägypten hinunter. Allein dieses Phänomen ermöglicht es, auch im Sommer an diesem Fluss zu wohnen und Landwirtschaft zu betreiben.



Bei Assuan im südlichen Ägypten sieht man deutlich, durch was für eine Landschaft der Nil fließt: Wüste.

Von seiner bescheidenen heiligen Quelle in der äthiopischen Hochgebirgsebene legt der Blaue Nil eine Strecke von etwa 2500 Kilometern zurück, ehe er Khartum

erreicht. Aus diesem Fluss sowie aus anderen Nebenflüssen, die den Regen in Äthiopien in sich aufnehmen, wie etwa der Atbara (auch Schwarzer Nil genannt) oder der Sobat (der vor dem Zusammenfluss mit dem Pibor in Äthiopien Baro heißt), stammen fast 90 Prozent der gesamten Wassermenge des Nils. In der Flutsaison im Herbst dominiert der Blaue Nil zur Gänze. Er allein steht für rund 80 Prozent allen Wassers, das nach Ägypten hineinfließt. Die saisonbedingten Schwankungen bei diesen Flüssen sind dramatisch. Der Atbara ist im Sommer fast ausgetrocknet, und beim Blauen Nil fließen 90 Prozent der gesamten Wassermenge, die er im Laufe eines ganzen Jahres transportiert, in den drei Herbsmonaten durch sein Bett.

Der Weiße Nil ist ein gänzlich anderer Fluss. Zwischen Khartum und den südlichsten Teilen der Sümpfe – eine Distanz von 1800 Kilometern – hat der Fluss ein phänomenal geringes Gefälle von einem Meter auf 24 Kilometer, und die Wassermenge schwankt wesentlich weniger zwischen den verschiedenen Jahreszeiten. Auf dem ganzen südlichen Abschnitt bis Malakal gibt es keine Zuflüsse. Von Osten aus Äthiopien kommt schließlich der Sobat, der eine ganze Reihe kleinerer Nebenflüsse in sich aufgenommen hat. Folgt man dem Fluss weiter aufwärts, knickt dessen Verlauf scharf nach Westen ab und durchquert den Nösee, einen gigantischen Sumpfsee, der nördlich des Sudd, des weltweit größten Sumpfgebiets liegt.

Der Sudd stellt das eindrucksvollste hydrologische Phänomen am Weißen Nil dar: Etwa 50 Prozent des Wassers im Bahr al-Jabal, wie der Weiße Nil hier genannt wird, verdunsten dort. Einige Kilometer nördlich von Juba, der Hauptstadt des Südsudan, beginnen die Sümpfe. Der Bahr al-Jabal (auf Deutsch Bergfluss; er kommt von den

Bergen in Zentralafrika) wandelt sich zu einem riesigen, sanft dahinfließenden See in der völlig flachen Tiefebene des Südsudan. Der See breitet sich in alle Himmelsrichtungen aus, sein Umfang variiert mit den Jahreszeiten und der Wassermenge des Nils. Andere große Flüsse im Südsudan wie etwa der Bahr al-Arab oder der Bahr al-Ghazal (oder Gazellenfluss, weil er durch riesige, parkähnliche Gebiete mit großen Gazellenkolonien fließt) versickern in den Sümpfen.

Von Juba aus muss der Weiße Nil noch 4787 Kilometer zurücklegen, ehe er das Meer erreicht. 168 Kilometer weiter stromaufwärts überquert er die Grenze zwischen Sudan und Uganda bei den Folafällen, zuvor strömt er aus dem Albertsee heraus, hat den Sumpfsee Kyoga passiert und sich bei Jinja aus dem Viktoriasee herausgewälzt, unweit der Stelle, wo Ugandas erstes Wasserkraftwerk liegt, das auch unter dem Namen »Ugandas Anfang« bekannt ist.

Diese großen Seen in Zentralafrika bilden das riesige natürliche Reservoir des Weißen Nils. Parallel zum Rückzug der Gletscher während der letzten Eiszeit begann es im Gebiet der äquatorialen Seen des heutigen Uganda zu regnen. Extreme Wetterlagen führten dazu, dass der Viktoriasee und der Albertsee überliefen; dieses Wasser begann, nach Norden abzufließen, und bildete so den modernen Nil. Die Wassermassen flossen ungehindert durch die einstmals trockene Region, die heute ein großes Sumpfgebiet ist, und erreichten Ägypten. Über einen Zeitraum von etwa 500 Jahren hinweg gab es regelmäßige und enorme Überschwemmungen, welche schließlich das Nildelta mit seinen ursprünglich vielen Flussläufen entstehen ließen.

In den letzten 10 000 Jahren ist der Wasserspiegel des Viktoriasees im Großen und Ganzen stabil geblieben; heute

handelt es sich bei dem Gewässer um den weltweit drittgrößten Binnensee. Aufgrund der Verdampfung von seiner gigantischen Oberfläche verursacht er selbst enorme Niederschlagsmengen und nimmt darüber hinaus Wasser von Flüssen auf, die aus Burundi, Ruanda, Tansania, Uganda und insbesondere Kenia kommen. Immer wieder wird der Viktoriasee sowohl in Lexika als auch in Touristenbroschüren als Quelle des Nils bezeichnet, obgleich dieser doch viele Quellen hat, sowohl im Osten in Kenia als auch im Süden in Burundi sowie im Westen in Ruanda und im Kongo. Die westlichen Bergketten, wo einige der wichtigsten Zuflüsse herkommen, gehören zu den feuchtesten Gebieten der Erde, wo es an 360 Tagen im Jahr regnet und dabei durchschnittlich fünf Meter Niederschlag pro Quadratmeter fallen. Die Kombination dieser meteorologischen und geologischen Verhältnisse ermöglicht eine kontinuierliche Wassermenge im Nil auch in den Perioden des Jahres, wenn die aus Äthiopien kommenden Flüsse so gut wie austrocknen.

All diese Zahlen können deplatziert auf Menschen wirken, die meinen, dass die Beschäftigung mit dem Menschlichen auf das Menschliche beschränkt bleiben soll – oder anders ausgedrückt, dass eine lebendige, auf den Menschen ausgerichtete Geschichtsschreibung solche Zahlen vermeiden müsse, weil es sich dabei um naturwissenschaftliche Ablenkungen handele. Tatsächlich jedoch trifft das Gegenteil zu: Diese Zahlen fassen nicht nur auf entscheidende Weise die Rahmenbedingungen für die gesellschaftliche Entwicklung zusammen, sondern beschreiben darüber hinaus eine wichtige Achse und ein Zentrum der gesellschaftlichen Existenz. Diese messbaren geografischen Gegebenheiten verleihen dem Fluss seine besondere regionale und lokale Identität. Sie haben dazu beigetragen, an seinen Ufern verschiedenartige